

Tamara Mößner und Claudia Nauerth

Die Zeichnungen in den koptischen magischen Texten sind oft nur schwer oder nicht immer eindeutig zu entschlüsseln. Einige der Figuren (Jesus Christus, Maria, Erzengel oder Dämonen) werden durch ihren Namen benannt, der in unmittelbarer Nähe zur Abbildung steht und durch einen horizontalen Überstrich gekennzeichnet ist. Auch im Zaubertext werden wichtige Namen, die der Anrufung oder Beschwörung dienen, im Allgemeinen durch Überstriche gekennzeichnet.

Darstellungen himmlischer Wesen

Die göttlichen Personen: Gottvater, Jesus Christus und der Heilige Geist werden zu so genannten *Nomina Sacra* abgekürzt, z.B.: **XC** = Christus.

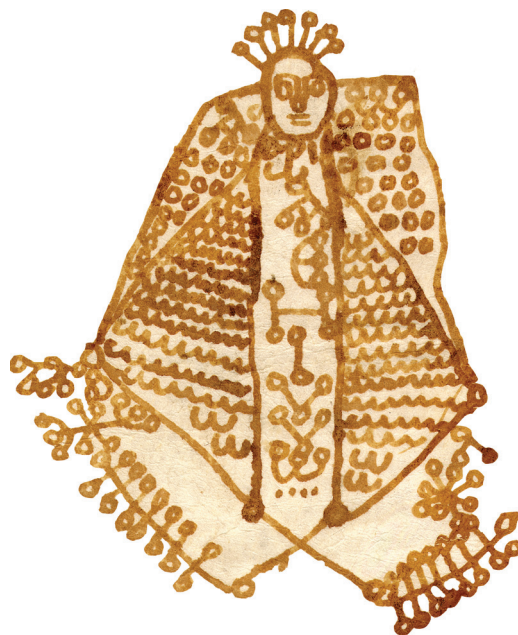
In den hier ausgestellten griechischen und koptischen Texten kommen zwei *Nomina Sacra* für Jesus Christus vor: **IC** und **XC**

Oft werden Jesus Christus und Maria mit erhobenen Händen, dem so genannten Betgestus, dargestellt (z.B. Zauberbuch der Maria).



Jesus Christus

P. Heid. inv. Arab. 500
8. Jh. n. Chr.



Erzengel (?)

P. Heid. inv. Kopt. 681
10. Jh. n. Chr.

Vielfach begleiten Engel, besonders die vier führenden Erzengel: Gabriel, Michael, Raphael und Suriel, die Beschwörungen und Gebete gegen Schaden und böse Mächte und unterstützen das Anliegen des Bittsuchenden. Die Wiedergabe der Erzengel ist stark stilisiert. Selten tragen sie deutlich erkennbare Flügel (z.B. Zauberbuch des Erzengels Michael). In den meisten Fällen werden sie durch Beischriften identifiziert.

Eine ganz spezielle Schutzfunktion üben die drei mal drei Wächterengel bei der Passion Jesu aus. Eine Sonderrolle spielen gleichfalls die drei Jünglinge im Feuerofen, als Vorbild für die Errettung aus höchster Not.

Darstellungen von Dämonen

Dämonen werden nicht nur in den Texten erwähnt, sondern finden als zauberkräftige Bilder Eingang in die magische Praxis. Das Aussehen der Dämonen kann vogelähnlich oder reptilienartig sein. Sie besitzen oftmals eine variable Anzahl von Gliedmaßen. Manchmal erscheinen sie auch als Mischwesen.

**Dämon (?)**

P. Heid. inv. Kopt. 412
Datierung unbekannt

**Dämon (?)**

P. Heid. inv. Kopt. 679
11. Jh. n. Chr.

**Dämonen (?)**

P. Heid. inv. Kopt. 681
10. Jh. n. Chr.

**Dämon (?)**

P. Heid. inv. Kopt. 412
Datierung unbekannt

**Dämon (?)**

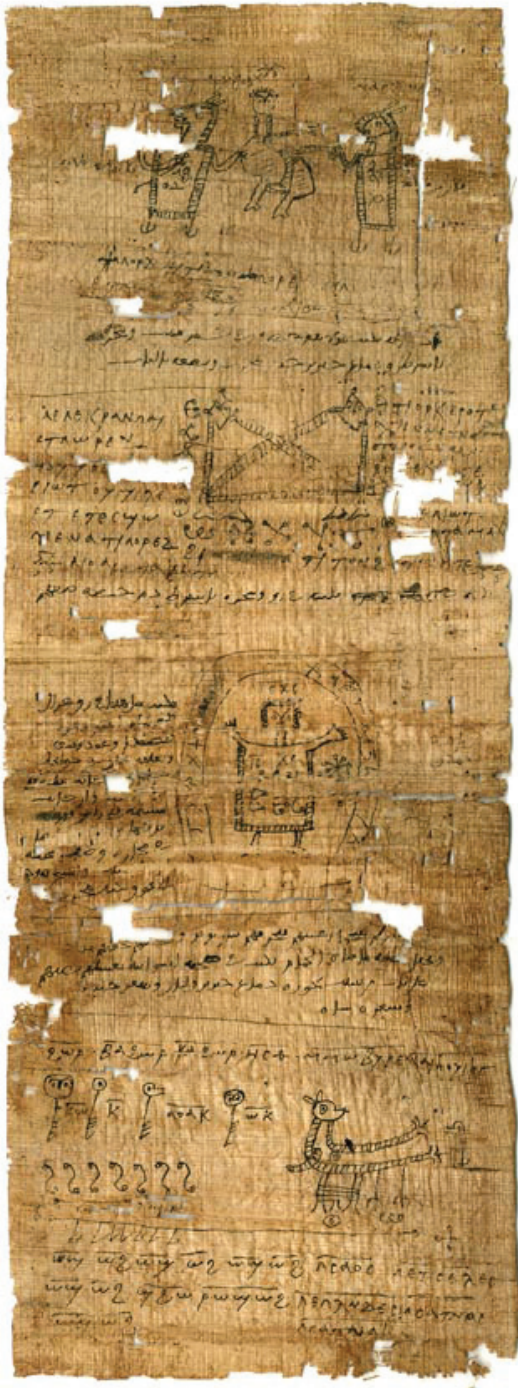
P. Heid. inv. Kopt. 680
10. Jh. n. Chr.

Wirkung der Bildmagie

Die Zeichnungen bilden mit dem zugehörigen Text ein festes Schema. In der Mitte nimmt ein magisches Bild seinen Platz ein, um das sich die Angaben zum erforderlichen Opfer, die Rezeptzutaten sowie die genaue Anweisung zur Durchführung des Zaubers, der Beschwörung oder der Anrufung, gruppieren.

Die Bildmagie intensiviert zusammen mit den Brill-, Ring- oder Zauberbuchstaben die Funktion der magischen Formeln und des Textes. Eine spezielle Formel, die das Gelingen garantieren soll lautet: AIO AIO TAXH TAXH („*aiō aiō tachi tachi*“): rasch, rasch, schnell, schnell!

ΑΙΟ ΑΙΟ ΤΑΧΗ ΤΑΧΗ



(1) Koptisch-Arabischer Zaubertext

P. Heid. inv. Arab. 500 + 501

8. Jh. n. Chr.; Fayum (?)

Die beiden Papyrusstücke bildeten ursprünglich eine Rolle, deren Länge 121 cm betrug. Sie wurde aus konservatorischen Gründen in zwei Teile zerlegt. Eine Hälfte ist beidseitig beschrieben. Der Text wechselt von der arabischen zur koptischen Sprache. Die Durchführung und das Rezept werden in Arabisch genannt, die Anrufungen in Koptisch begangen. Arabisch: „*Du schreibst sie (diese Worte) auf eine Schale aus Aswân mit Menstruationsblut ... und wäschst sie mit stinkendem Wasser ab, das die Tauben erbrochen haben, ...*“ (Z. 1–4). Koptisch: „*Ich beschwöre euch Bachuch und Bikmen, ...*“ (Z. 7–24). Der Text enthält einen Vernichtungs- und einen Liebeszauber. Zahlreiche Zeichnungen von Dämonen begleiten den Vernichtungszauber. Um die Dämonen steht eine Anweisung zur Durchführung des Zaubers: „*Du nimmst ein Blatt, schreibst dies mit Menstruationsblut auf ein Leichentuch und beräucherst es mit Styrax und dem Hirn eines Schweins und legst es am Tor nieder.*“ Die Namen, mit denen die Dämonen gerufen werden, werden in beiden Sprachen genannt.

Auf der Rückseite befindet sich eine Darstellung von Jesus Christus in einem Tor, das mit Zauberbuchstaben verziert ist. Die Hände des Heiligen sind im Betegestus erhoben. Jesus befindet sich in der Mitte. Oben und unten sind Menschen und tierköpfige Dämonenwesen auf zwei oder vier Beinen dargestellt. Die zugehörige Anweisung lautet wie folgt: „*Du schreibst desgleichen auf Gazellenpergament mit dem Blute eines weißen Täuberichs und beräucherst es mit Mastix, Aloe und Styrax bei zunehmendem Mond ...*“



(4) Silberner Hiyab

Privatbesitz, 19. Jh. (?); erworben in Luxor

(5) Vier Blätter mit Koranversen

Völkerkundemuseum, vPST Inv. Nr. 23468 a

Datierung und Herkunft unbekannt

© Völkerkundemuseum der J. & E. von Portheim-Stiftung
Heidelberg

Schutzmaßnahmen gegen den Bösen Blick, gegen Zauberei und Dämonen sind bis heute in Ägypten weit verbreitet. Besonders beliebt war hierbei ein sog. Hiyab, ein kleines Behältnis in rechteckiger, dreieckiger oder auch zylindrischer Form, das man an einem Band bei sich tragen konnte und das kleine Zettel mit apotropäischen Sprüchen – meist Koranversen, aber auch den 99 Namen Allahs oder denjenigen der Sieben Schläfer – enthielt. Um zu verhindern, dass die den Zetteln zugeschriebene Kraft

in unbefugte Hände geriet, wurde bei Abgabe des Hiyab stets für ihre Zerstörung gesorgt. Ausnahmefälle wie die hier gezeigten vier Blätter mit Koranversen sind überaus selten und bestätigen insoweit die Regel.

Charakteristisch für den mit etwa 15,5 x 15,5 cm ungewöhnlich großen Hiyab sind die reichen Verzierungen mit Rauten – meist als Doppelpyramiden und also Lichtsymbole gedeutet –, kleinen (Sonnen-)Scheiben, Blüten, Schlangenlinien und vor allem Kügelchen, denen sämtlich Schutzfunktion zugeschrieben wird. Unterstrichen wird dies durch die kreuzweise Anordnung und die wiederholte Dreizahl, so im zentralen Rechteck wie auch in den insgesamt neun Glöckchenanhängern. Der teilweise starke Abrieb sowie die Porosität des Silbers deuten auf eine Herstellung schon im vorletzten Jahrhundert.



(2) Schälchen mit Streifen

Heid. Äg. Slg. Inv.-Nr. 1662,
4.-6. Jh. n. Chr.; aus Assuan (?)

In zahlreichen Zaubertexten wird ein Schälchen aus Assuan zur Mischung der magischen Rezeptur wörtlich genannt. „Du schreibst sie (diese Worte) auf eine Schale aus Assuan mit Menstruationsblut ...“

(3) Arabischer Zaubertext

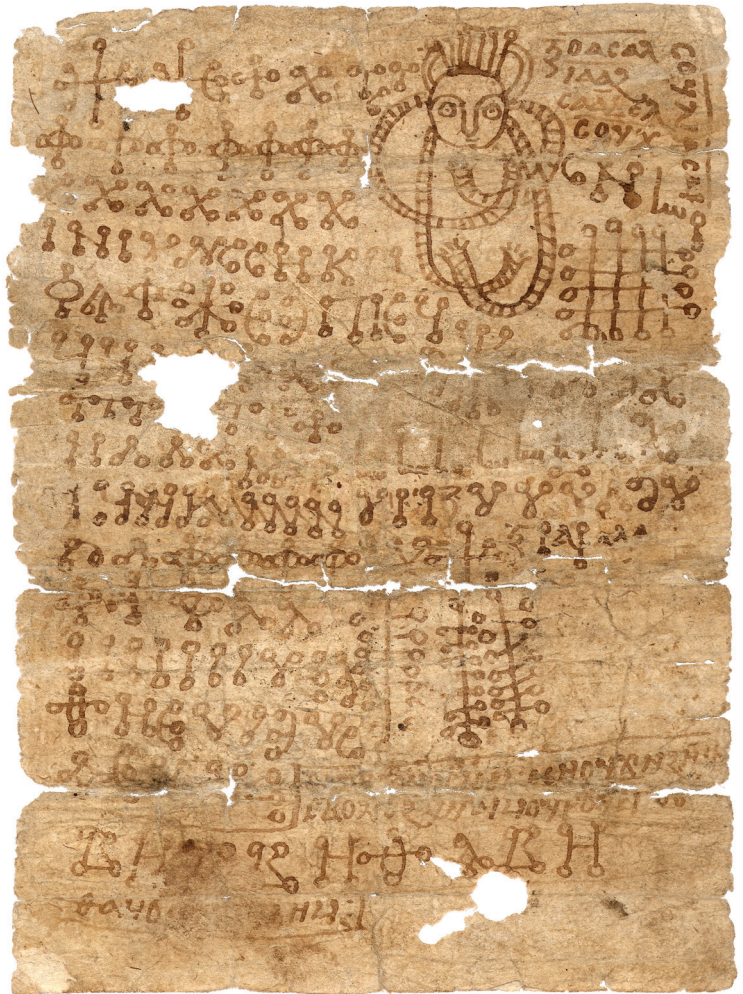
P. Heid. inv. Arab. 516,
Datierung und Herkunft unbekannt



Amulett

Ägypten, datiert 1830 (1246 AH),
Völkerkundemuseum vPST Inv.-Nr. 25036
© Völkerkundemuseum der J. & E. von Portheim-Stiftung
Heidelberg

Das Amulett trägt eine arabische Aufschrift. Die so genannte *bismalla* (Im Namen Allahs, des Barmherzigen, des Allerbarmers) und Koransure 112. Diese Sure kommt auf islamischen Amuletten häufig vor.



(7) Koptischer Zaubertext

P. Heid. inv. Kopt. 679,
11. Jh. n. Chr.; Herkunft unbekannt

Der Zaubertext wurde vermutlich als Amulett getragen, erkennbar an den Falts Spuren. Der Text ist auf Hadernpapier geschrieben. Die Abfassung erfolgte in koptischer Sprache. Das Blatt ist doppelseitig beschrieben. Auf beiden Seiten finden sich Zeichnungen. Dargestellt wird ein Kopf, vermutlich feminin, mit vier schlangenartigen Armen. Auf dem Kopf der Figur befinden sich sieben feine Fühler. Die Arme sind ineinander verknotet, um den Zauber zu verstärken. Die magischen Symbole und Schriftzeichen dienen ebenfalls der Stärkung des Zaubers. Der Zaubertext stellt einen Trennungsauber dar. Im ersten Abschnitt erfolgt die Bitte um Trennung sowie eine Anrufung der Engel. Der zweite Abschnitt enthält die praktische Anleitung und die Rezeptur des Zaubers:

„Zeichne das Bild und die Amulette auf ... in das Gesicht deines Feindes. Vergrabe sie an der Türe! Gib es hinein zu einer Statuette aus nicht gegossenem Wachs...! Ein Fliegenlassen ist es, ein Trennen ist es auf dies Weise. Gib es hinein zum Lager (?) eines Wachsbildes! Verwandle ihre Schönheit ...! Wickle sie in ein Mumientuch. Besmiere ihr Gesicht mit Menstruationsblut, das Öl, welches zerstört, ins Gesicht“.

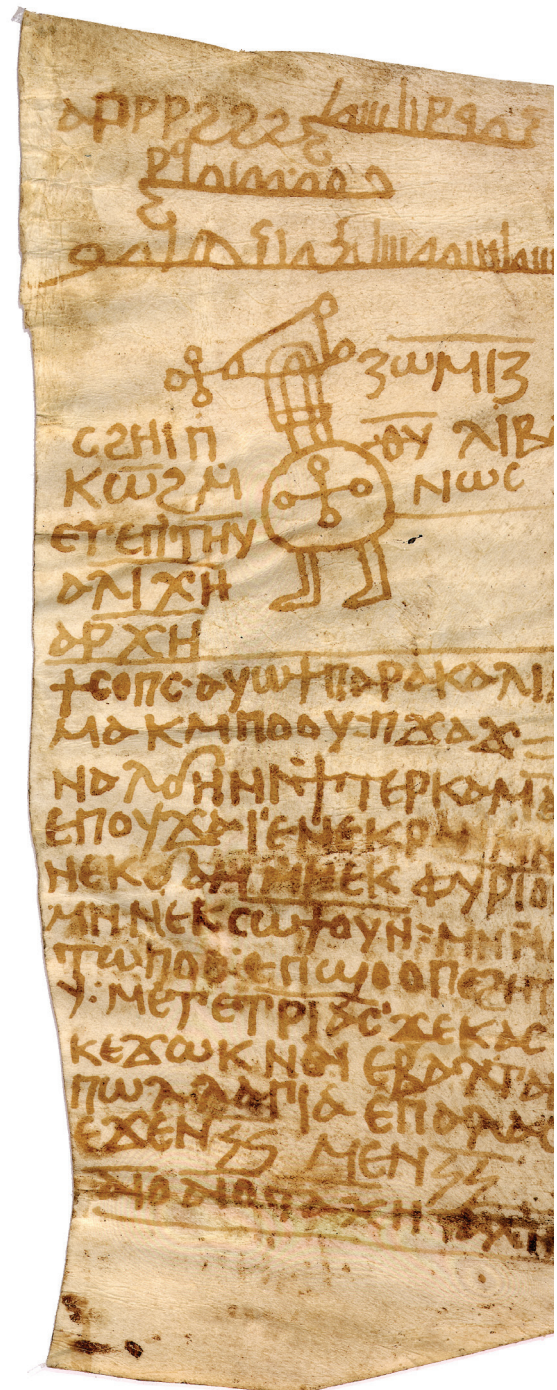
Der Text endet mit in einer Anrufung.

(8) Koptischer Zaubertext

P. Heid. inv. Kopt. 680,

10. Jh. n. Chr.; Herkunft unbekannt.

Der auf Pergament geschriebene Text stellt eine Bitte um Unterstützung bei einer magischen Beschwörung dar. Die Zeichnung zu Beginn des Textes könnte einen Vogel darstellen, der im Schnabel ein Kreuz hält. Benannt wird das Wesen als Somis. Als Opfergabe dient Weihrauch. Die Beschwörung und Anrufung findet sich unterhalb des Zauberbildes, das die magische Wirkung verstärken soll: *„Ich beschwöre dich bei dem Heile deiner Namen und deiner Kräfte, Amulette, (Zauber-)Bilder und bei den Orten ... gegen XY und XY. Rasch, rasch, schnell, schnell!“*



(9) Koptischer Zaubertext

P. Heid. inv. Kopt. 681,
10. Jh. n. Chr.; Herkunft unbekannt

Unterhalb einer Leiste von Pentagrammen, Kreuzen steht in der Mitte ein Erzengel mit Strahlenkreuz und stilisierten Flügeln, auf dem Körper längs angeordnet, die fünf Vokale. Zur Linken reihen sich untereinander Namen, die mit dem Buchstaben „Alpha“ beginnen. Zur Rechten wird der jüdische Gott Jao Zebaoth angerufen, am Ende findet sich eine Opferanweisung (*Thysia*). Es folgt eine ausführliche Bitte um den Erfolg des Zaubers, der in der üblichen Formel „AIO, TAXH“, rasch, schnell gipfelt. Dann sind drei Köpfe, bzw. Figuren und ein Vogel zwischen Zweigen aufgezeichnet, vermutlich die drei oder vier Dämonen, die im folgenden Text dazu aufgerufen werden, eine Frau, bzw. speziell ihr Gesicht zu vernichten. Am Schluss steht die Anweisung, wie mit dem Text und seinen Bildern verfahren soll (Zauber in Wort und Bild!): „Schreibe auf eine Scherbe... lege sie ...- zünde Feuer an... vergrabe sie in einer Wegkreuzung.“

(10) Koptischer Zaubertext

P. Heid. inv. Kopt. 408
Datierung und Herkunft unbekannt

Der Zaubertext mit der vogelartigen Zeichnung wurde auf Hadernpapier geschrieben. In der linken oberen Ecke befindet sich ein Vogelkopf, der als *Arpakh* identifiziert wird. Der Name steht direkt unter der Zeichnung in der kreisförmigen Umrandung mit den Zauberbuchstaben, die die Magie verstärken sollen. Neben der Zeichnung steht das Zauberrezept, das aufgrund des Erhaltungszustandes nur fragmentarisch Auskunft erteilt. Danach erfolgt ein Zwiegespräch zwischen *Arpakh* und Solomon. Was der Zauber bewirken soll ist unklar. Entweder dient er zur Bewirkung oder zur Abwehr von Bösem.



(11) Koptischer Zaubertext

P. Heid. inv. Kopt. 412,
Datierung und Herkunft unbekannt

Das Pergamentstück, dessen rechte untere Ecke fehlt, ist nur sehr schwer lesbar. Zwischen den Zeilen finden sich zum Teil Zauberbuchstaben zur Verstärkung der Beschwörung. Sehr gut erhalten sind drei Zeichnungen in der Mitte des Pergamentblattes. Links ein geflügelter Dämon mit Tierkopf und drei oder vier Beinen. Sein Rücken ist einer stilisierten Jesus Christus Figur zugewandt, die im Betgestus steht. Es scheint, als würde der Dämon die Flucht ergreifen. Jesus trägt einen Kreuznimbus, genauso die Figur, die rechts daneben nur mit Kopf zu erkennen ist. Jesus Christus ist anhand der Namensnennung eindeutig erkennbar.

(12) Griechischer Papyrus

P. Heid. inv. G 2139,

4.–6. Jh. n. Chr.; Herkunft unbekannt

Auf dem Papyrus-Fragment ist eine stehende Figur dargestellt. Die Figur zeichnet sich durch ihren Nimbus, der durch zwei bogenförmige Striche am Ohr der Person erkennbar ist, als Figur eines Heiligen aus. Über dem Gewand trägt die Figur eine Art Tasche, in der zerstören rechten Hand hält sie einen unbekanntes Gegenstand.

**(14) Magische Gemme**

Privatsammlung Wiegandt Inv.-Nr. 101,

2.–3. Jh. n. Chr.; Herkunft unbekannt

Das Mischwesen mit Hahnenkopf, menschlichem Körper und Schlangenbeinen trägt als Attribute wieder Rundschild und Peitsche. Die Beischrift nennt u.a. den jüdischen Gott Jao, bzw. Jao Zebaoth Abraxas.

Das hahnenköpfige Mischwesen stellt das am Häufigsten vorkommende Motiv auf magischen Gemmen dar.

**(13) Magische Gemme**

Privatsammlung Wiegandt Inv.-Nr. 100,

2.–3. Jh. n. Chr.; Herkunft unbekannt

Die ovale Gemme zeigt ein Mischwesen mit Hahnenkopf und Schlangenbeinen. Der menschliche Oberkörper trägt einen römischen Brustpanzer. In der erhobenen rechten Hand schwingt das Wesen eine Peitsche, in der linken Hand trägt es einen Rundschild mit Inschrift.

**(15) Magische Gemme**

Privatsammlung Wiegandt Inv.-Nr. 104,

2./3. Jh. n. Chr.; Herkunft unbekannt

Die Gemme zeigt ein Mischwesen mit Löwenkopf und Schlangenkörper. Der Kopf ist von einem Strahlenkranz mit sieben Doppelstrahlen umgeben. Auf der Rückseite sind magische Schriftzeichen eingegraben. Diese Gemmen werden auch *Chnoubis*-Gemmen genannt. Diese Amulette dienen zum Schutz vor Krankheiten.



(16) Magische Gemme

Privatsammlung Wiegandt Inv.-Nr. 107
1.-3. Jh. n. Chr.; Herkunft unbekannt

Ein Mischwesen mit Hunde- oder Schakalkopf und menschlichem Körper, hält in seinen Händen verschiedene Attribute.



(17) Magische Gemme

Privatsammlung Wiegandt Inv.-Nr. 108
2.-3. Jh. n. Chr. ; Herkunft unbekannt

Ein menschlicher Körper trägt einen löwenartigen Kopf, umrandet von einem Strahlenkranz mit sieben Doppelpfeilen. Das Maul der Tiergestalt ist weit geöffnet. In der rechten Hand hält das Wesen ein *Ankh*-Symbol, in der linken Hand einen Stab, um den eine Schlange gewunden ist (Äsculap-Stab (?)).



(18) Magische Gemme

Privatsammlung Wiegandt Inv.-Nr. 196;
2.-3. Jh. n. Chr.

Die Gemme zeigt einen so genannten Pantheos. Der Pantheos stellt eine Verschmelzung verschiedener Kulturen und Religionen dar. Dieses Mischwesen findet sich bereits seit ptolemäischer Zeit auf Stelen und magischen Gemmen.

Die Beine des Wesens sind nach rechts gerichtet, der Oberkörper und der Kopf sind frontal zu sehen, seitlich ragt ein Vogelschwanz aus der Hüfte heraus. Auf dem Kopf trägt der Pantheos eine Krone. Er besitzt zwei Flügelpaare, die waagrecht ausgestreckt sind. In den Händen trägt er jeweils Blitzbündel, hinter ihm stehen zwei lange Szepter. Die ganze Vorderseite ist mit Inschriften versehen.

Auf der Rückseite der Gemme sind weitere Figuren abgebildet. Über drei nach links blickenden Figuren, die unterschiedliche Kopfbedeckungen und verschiedene Attribute in den Händen tragen, sind sieben Sterne angeordnet. Die Personen stehen auf einer rechteckigen Tafel mit Schrift, die von einem Zwerg (Bes (?)) mit ausgestreckten Armen gestützt wird.